

jährigen Krieges unumgänglich. Auch gaben die Dokumente manchen Anlaß, Entwicklungen und Themen der vorangehenden Bände weiterzuverfolgen. Zum Beispiel erfahren wir von einem erneuten Versuch der Verdeutschung von Cervantes' *Don Quijote* durch einen Fruchtbringer (390119 K 1, vgl. 250218A V–VII u. 371124 K 5). Die von Fürst Ludwigs Schwester Gräfin Anna Sophia von Schwarzburg-Rudolstadt (TG 1) gegründete Tugendliche Gesellschaft, die seit vielen Jahren (s. 300723) für uns ohne ein briefliches Zeugnis geblieben war, kehrt mit einem Kondolenzschreiben und Nachruf (400917) auf ein verstorbene Mitglied (Prinzessin Anna Sophia von Anhalt-Bernburg; AL 1617 [?]. TG 19. Die Holdselige) in unsere Erinnerung zurück. Der Sterbefall der Prinzessin bietet aber nicht nur Gelegenheit, an ihre Mitgliedschaft in der Tugendlichen Gesellschaft und an ihr ‚Gemälde‘ (Imprese) im Gesellschaftsbuch dieses Ordens zu denken, sondern auch daran, daß diese Damengesellschaft und die Fruchtbringende Gesellschaft Aufgaben von Hofakademien zur Erziehung der adligen Jugend mitübernahmen. Wie sich schon früh bei der Anleitung von Prinzen und Prinzessinnen zum Verdeutschen der *Cento novelle antiche* (Novellino) zeigte (s. 300718 K 9) – Anna Sophia, ihre Schwestern und Fürst Ludwigs erster Sohn gehörten zu den Schülern –, und wie es auch der Plan des schlesischen Prinzenhofmeisters Peter von Sebottendorf (FG 57) vorschrieb (300718), entsprach solche Pflege der deutschen Sprache und Dichtkunst durchaus den Absichten der genannten Gesellschaften. Deshalb konnten Prinzessin Anna Sophia, die Prinzen Ludwig d. J. (FG 6) und Wilhelm Ludwig von Anhalt-Köthen (FG 358) ebenso wie Paris von dem Werder, der Friedensredner, schon im kindlichen oder jugendlichen Alter Aufnahme in der Tugendlichen bzw. Fruchtbringenden Gesellschaft finden. Rhetorisch-poetische Grundfähigkeiten gehörten auch zum Verhaltens- und Kompetenzbild des Hofmanns, wie es die Gedichte Joachim Mechovius' (FG 483. 1647) auf seinen Dienst- und Landesherrn, F. Christian II., illustrieren (400809 I u. II).

Den Versen der Fürsten Christian II. und Ludwig auf den Tod der Holdseligen, einer Schwester Christians (s. 400902), konnten Zeugnisse der gelebten Frömmigkeit der Verstorbenen in Form ihrer Gedichte, Prosameditationen, ausgewählten Sentenzen und Bibelzitate gegenübergestellt werden, dazu ein Brief, der ihr von religiös legitimiertem Verzicht bestimmtes Leben zum Ausdruck bringt. Im Tagebuch notierte, von Geldnot und Krankheit bestimmte Umstände verursachten Stimmungsumschwünge und bezeugen die Vergeblichkeit der Medikation und ärztlichen Tröstung. Diese Quellen enthüllen Anlässe für Aussagen der Gedichte Fürst Christians. Selbstvorwürfe treiben ihn dazu an, seine Schwester zur geistlichen Kämpferin und Heldin zu stilisieren. Christians Dichtungen liefern zudem Beispiele für die Verskritik der Fruchtbringenden Gesellschaft. Die Sterbende, die auf eine Kur im Sauerbrunnen verzichtet und ihr Vermögen zur Finanzierung einer Reise ihres Bruders geopfert hatte, kritisierte in ihrer Verzweiflung Christians teure Subskription für ein zentrales Buchprojekt der Gesellschaft (400902 K 0 u. III). Trotz Kriegslast und Verschuldung (z. B. 391005) gelang es Fürst Ludwig, Druckkostenzuschüsse für die Veröffentlichung von fruchtbringerischen und anderen Büchern einzusammeln. Das erweiterte Gesell-